

**Hans Magnus Enzensberger**

**&**

**Hannah Arendt**

**-**

**Eine Kontroverse?**

Louis Philipp Heimann

[orcid.org/0000-0002-0816-3678](https://orcid.org/0000-0002-0816-3678)

## Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung .....	1
II. Zwei unterschiedliche Leben .....	2
(A) 1 (in Worten: ein) zorniger Mann.....	2
(B) Eine intellektuelle Domina .....	2
III. Politik und Verbrechen.....	4
IV. Auschwitz und die Atombombe.....	5
V. Arendt und der Bewunderer.....	7
VI. Enzensberger und die Nation .....	8
VII. Eskapismus und das Denkverbot.....	10
VIII. Jeder spricht vor dem Hintergrund seines eigenen Schicksals .....	11
IX. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	12
(A) Quellen.....	12
(B) Literatur.....	12

# I. Einleitung

*Zwei Haltungen zu den wichtigsten moralischen Fragen unserer Tage polarisieren einander derart, daß jenseits der herkömmlichen ideologischen Antithesen Verschiedenheit wie Versöhnbarkeit zweier Grundauffassungen von Politik und Geschichte stellvertretend anfleuchten.<sup>1</sup>*

So fasste im Jahre 1965 Hans Paeschke, Herausgeber der Kulturzeitschrift *Merkur*, einen dort erschienen Briefwechsel zusammen. Die zwei *Haltungen* stehen stellvertretend für die beiden Intellektuellen Hans Magnus Enzensberger und Hannah Arendt. Eine der *wichtigsten moralischen Fragen* dieser Tage war wohl, auch noch 20 Jahren nach Ende des Zweiten Weltkriegs, die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und den dort geschehenen Massenmord an Millionen von Menschen. Doch welche Fragen könnte der Diskurs zwischen den beiden aufgeworfen haben, die noch nicht, in Folge der zahlreichen politischen, intellektuellen und gesellschaftlichen Debatten zu der damaligen Zeit, gestellt worden waren? Was waren die Hintergründe des Diskurses und die Motive Enzensbergers und Arendts dabei? Gab es wohlmöglich nur eine kleine Meinungsverschiedenheit oder stellt der Diskurs eine wirkliche Kontroverse dar? Falls letzteres zutrifft, welches Moment scheidet die beiden voneinander? Auf diese und noch weitere Fragen soll auf den folgenden Seiten eingegangen werden. Dafür werden einleitend Enzensberger wie auch Arendt vorgestellt, um ein Bild der Personen hinter den später folgenden *Meinungen* zu liefern. Dabei wird auch schon zum Teil die Vorgeschichte des Diskurses thematisiert, die dann anschließend weiter ausgeführt wird. Danach wird das Kernstück, also des Briefwechsels der Beiden, vorgestellt, gefolgt von einer Analyse der möglichen zugrundeliegenden Motive. Abschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst und bewertet.

Die Forschungslage für diese Analyse stellte sich, in Folge der Recherchearbeiten, als äußerst schmal heraus, was auch die Relevanz dieses Thema weiter zu vertiefen andeutet. In den meisten Werken werden nur die Kernaussagen des Briefwechsels, als Randnotiz zu sonstigen Forschungsfeldern, wiedergegeben. Seltener folgt ein Rückgriff auf die Vorgeschichte des Diskurses und fast kaum wird der Diskurs selbst kritisch analysiert. Dabei bilden die Werke von Jörg Lau, Henning Marmulla und Helmut König, auf die im Text referiert werden, eine Ausnahme. Sie stellen die wichtigste Literatur bezüglich dieses Themenfelds dar. Die wichtigsten Quellen sind, neben dem zentralen Briefwechsel,

---

<sup>1</sup> Paeschke u. a.: Briefwechsel, hier: S. 380.

Enzensbergers *Politik und Verbrechen*, sein Zeitungsartikel *Am I German?* und ein Interview zwischen ihm und Thomas Wild.<sup>2</sup>

## II. Zwei unterschiedliche Leben

### (A) 1 (in Worten: ein) zorniger Mann<sup>3</sup>

Der 1929 in Kaufbeuren, im bayrischen Allgäu, geborene Hans Magnus Enzensberger ist ein deutscher Lyriker, Schriftsteller, und Essayist und zählt seit mehreren Jahrzehnten zu einer der literarischen und intellektuellen Größen in Deutschland. Einen großen Teil seiner Kindheit lebte er unter der Herrschaft der NS-Diktatur. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges promovierte er in Literaturwissenschaften, Sprachen und Philosophie, bereiste verschiedene Länder (darunter: Großbritannien, die USA, Mexiko, Norwegen oder Italien, später auch die Sowjetunion und die meisten anderen Staaten des Warschauer Paktes) und lebt längere Zeit im Ausland, währenddessen auch sein erstes Werk veröffentlicht wurde. Im Jahre 1957 erschien sein Gedichtband *verteidigung der wölfe*, der ihm, durch Veröffentlichung im renommierten Suhrkampff Verlag und einer Rezension Alfred Anderschs, zu seinem *Durchbruch*, als anerkannter Autor, in der Bundesrepublik führte.<sup>4</sup> Bereits sechs Jahre später, erhielt Enzensberger, im Alter von 33 Jahren, den Georg-Büchner-Preis.<sup>5</sup> Im darauf folgenden Jahr erschien nun sein Buch *Politik und Verbrechen*, welches den Anstoß für den Briefwechsel mit Hannah Arendt bilden sollte. Ein kurzer Einblick in auch ihre Vita ist deshalb unumgänglich um die Motive und Schlussfolgerungen der beiden, im Zusammenhang mit dem Diskurs, nachvollziehen zu können.

### (B) Eine intellektuelle Domina<sup>6</sup>

Die 1906 bei Hannover geborene Hannah Arendt war eine jüdische-deutsch-amerikanische Philosophin und politische Theoretikerin. Ihre Kindheit verbrachte sie in Königsberg und studierte anschließend Philosophie, Theologie und Klassische Philologie. Nach ihrer Promotion im Jahre 1933 wurde sie erstmal von der Gestapo inhaftiert. Darauf folgte noch im selben Jahr ihre Flucht nach Paris. Die NS-Diktatur bürgerte sie schließlich 1937 aus

---

<sup>2</sup> Siehe ebd., Enzensberger: *Politik*, Enzensberger: *German* und Wild: *Gespräch*.

<sup>3</sup> Der Titel ist eine Anspielung auf Alfred Anderschs Rezension von Enzensbergers Erstling *Verteidigung der Wölfe*. Vgl. Andersch: 1.

<sup>4</sup> Siehe Enzensberger: *verteidigung* und vgl. Fischer: *Robert*, hier: S. 155.

<sup>5</sup> Vgl. Schickel; S. 279.

<sup>6</sup> So Enzensberger über Arendt in: Gorris: *weg*, S. 138.

Deutschland aus und machte sie damit staatenlos. Der Einmarsch der Wehrmacht 1940 in Paris und ihre Inhaftierung im Auffanglager Gurs, veranlassten sie 1941 in die USA zu fliehen. Sie starb dort 1975 in New York.<sup>7</sup>

Zu ihren wohl populärsten Werken gehören beispielsweise *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*, in denen sie u.a die strukturelle Gleichheit der NS-Diktatur in Deutschland und der Stalin-Ära in der UdSSR beschreibt und damit zu den wichtigsten Grundlagen der Totalitarismustheorie zählt.<sup>8</sup> Nicht weniger populär ist wohl ihre Abhandlung über den Prozess gegen den ehemaligen SS-Obersturmbandführer Adolf Eichmann, 1961 in Jerusalem, die sie anlässlich einer Essayreihe für die amerikanische Zeitschrift *The New Yorker* schrieb und 1963 in erweiterter Fassung als Buch, mit dem Titel *Eichmann in Jerusalem: a report oft the banality of evil*, herausbrachte.<sup>9</sup>

In diesem kritisierte sie unter anderem die Art und Weise der Prozessführung oder die Rolle der Judenräte bei der Durchführung der Deportationen in der NS-Diktatur. Doch lag ihr Hauptaugenmerk auf der, bereits im Untertitel ablesbaren, Banalität des Bösen, die sich, ihrer Meinung nach, an Eichmann und den von ihm begangene Verbrechen exemplarisch äußerte. Sie sah in Eichmann, weniger einen vom blanken Hass getriebenen und überzeugten Nationalsozialisten, als einen obrigkeitshörigen *Durchschnittsbürger*, der aufgrund mangelnder Vorstellungskraft und widriger gesellschaftlicher Umstände, zum *Verwaltungsmassenmörder* werden konnte. Sein Auftreten vor Gericht erinnerte sie sogar, weniger an ein *Ungeheuer*, als an einen *Hanswurst*.<sup>10</sup> Ihre aufgestellten Thesen und auch ihre dabei verwendete Rhetorik stießen, zur Zeit der Veröffentlichung ihres Berichts, auf teils heftige Kritik. Vor allem von jüdischer Seite aus befürchtete man durch ihre Rede von einer *Banalität des Bösen* eine Verharmlosung der Verbrechen.<sup>11</sup>

Dass Enzensbergers Buch *Politik und Verbrechen* nur ein Jahr nach Arendts Bericht veröffentlicht wurde, in seinem Kernstück *Reflexionen vor einem Glaskasten* Bezug zum Eichmann-Prozess nimmt und beiläufig auf sie verweist, stellt wohl keinen Zufall dar.<sup>12</sup> Enzensberger hatte ihre Berichterstattung während des Prozesses aufmerksam verfolgt. Derselbe dazu im Rückblick:

---

<sup>7</sup> Für alle biographischen Angaben vgl. Vowinkel: Arendt.

<sup>8</sup> Siehe Arendt: *Elemente*, ab hier im Text verkürzt als *Elemente und Ursprünge*. Vgl. Schwan: *Macht*, S. 3.

<sup>9</sup> Siehe Arendt: *Eichmann*.

<sup>10</sup> Vgl. Krause: *Eichmann*, S. 137-139.

<sup>11</sup> Vgl. Grunenberg: *Schriften*, S. 20.

<sup>12</sup> Die *Reflexionen vor einem Glaskasten* wurden wieder abgedruckt in: Enzensberger: *Deutschland*, S. 69-98. Vgl. ebd., S.80 für den Verweis auf Arendt.

*Selbstverständlich war sie auch eine imponierende Frau, deren öffentliche Erscheinung ich aufmerksam beobachtete. Aus diesem Grund habe ich auch Themen, die auf meiner Agenda eigentlich keine Rolle spielten, wie etwa der Eichmann-Prozeß, genau wahrgenommen. Ich habe vor allem Hannah Arendts Haltung bewundert, ihre Unabhängigkeit. Sie ließ sich nie dreinreden oder einschüchtern.<sup>13</sup>*

### III. Politik und Verbrechen

Das Buch ist eine Sammlung von insgesamt neun Essays; von denen Enzensbergers *Reflexionen vor einem Glaskasten*, wie bereits beschrieben, das Kernstück und auch den späteren Hauptkritikgrund für Arendts bilden. Der Titel stellt eine Analogie zum Eichmann-Prozess dar. Dieser musste, zu seiner eigenen Sicherheit, während des Prozesses im Gerichtgebäude in einem schusssicheren Glaskasten Platz nehmen.

Einleitend postuliert Enzensberger einen Zusammenhang zwischen Verbrechen und Politik. Insbesondere dem Verbrechen des Mordes kommt ihm dabei die entscheidende Rolle zu. Dies ergibt sich für ihn aus Darstellungen von Sigmund Freud, Elias Carnetti oder Heinrich von Treitschke. Aus denen schließt er, erstens, dass *[d]er ursprüngliche politische Akt [...] mit dem ursprünglichen Verbrechen [Anm. d. Verf.: gemeint ist hier der Mord] zusammen [fällt]*, zweitens das Mord in der Grundstruktur aller bisherigen Herrschaft verankert ist und drittens Mord den Kern für staatliche Souveränität, nach innen durch die Todesstrafe, nach außen durch Krieg gegen andere Staaten, darstellt.<sup>14</sup> Daraus ergibt sich dann für Enzensberger, dass der Massenmord im Vernichtungslager Auschwitz und damit auch die Verbrechen Eichmanns, die Konsequenz aller bisherigen Politik waren; und somit auch der Zusammenhang zwischen Politik und Verbrechen für alle sichtbar offengelegt wurden. Doch da dieser Zusammenhang verkannt würde, führe jeder bisheriger Ansatz sich mit der NS-Verbrechen auseinander zusetzen – vor allem in Deutschland – ins Leere. Die Folge, aus dieser unproduktiven Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, sei die atomare Rüstung oder, wie im Falle der Bundesrepublik, die Bewerbung darum:<sup>15</sup>

*Dieses Gerät [Anm. d. Verf.: die Atombombe] aber ist die Gegenwart und die Zukunft von Auschwitz. Wie will den Genozid von gestern verurteilen oder gar >bewältigen<, wer den Genozid von morgen plant und ihn sorgfältig, mit allen wissenschaftlichen und industriellen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, vorbereitet?<sup>16</sup>*

---

<sup>13</sup> Wild: Gespräch, S. 335.

<sup>14</sup> Vgl. Enzensberger: Deutschland, S. 73; 75-77.

<sup>15</sup> Vgl. ebd., S. 79-80.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., S. 80.

Enzensberger postuliert also eine Kontinuität zwischen dem vergangenen Massenmord in der NS-Diktatur und einem möglichen zukünftigen Massenmord durch einen atomaren Krieg:

Die zeitgenössischen Rezensionen zu seinem Buch viele sehr unterschiedlich aus. So kritisierte der Journalist Johannes Gross Enzensberger aufs schärfste. Laut Gross ist Enzensbergers These, dass Politik Verbrechen ist, nicht zu beweisen oder zu widerlegen. Doch seien alle seine Schlussfolgerungen rein subjektiv, voller Fehler und ahistorisch.<sup>17</sup> Jürgen Habermas, renommierter Philosoph und Zeitgenosse Enzensbergers, hingegen beschreibt die Essays als *ordentlich dokumentierte, materialreiche und klug kommentierte Berichte*, doch konstatiert er dazu ebenfalls:

*Verbrechen als Politik enthüllt noch nicht die Politik als Verbrechen. Die Parabeln wiederholen allenfalls die Einsicht, [...] daß Rechtssysteme Gewaltverhältnisse sanktionieren. Aber das Recht als Instrument der Herrschaft ist noch kein Beweis für Herrschaft als organisierte Rechtsbeugung.*<sup>18</sup>

Nach solchen eher gemischten Kritiken des Buches und erkennbaren Bezügen zu Arendts Bericht über die Banalität des Bösen, ist es wohl nicht verwunderlich, dass Hans Paeschke, Herausgeber der Kulturzeitschrift *Merkur*, Hannah Arendt das Buch zur Rezension vorschlägt.<sup>19</sup>

#### **IV. Auschwitz und die Atombombe**

Nach der Ablehnung Arendts, in einem ausführlichen Brief und dessen Weiterleitung an Enzensberger, durch Paeschke, entstand ein kurzer Briefwechsel, der schließlich anstelle einer Rezension im *Merkur* veröffentlicht wurde.<sup>20</sup>

Arendt kritisiert in ihrem Schreiben vornehmlich Enzensbergers *Reflexionen vor einem Glaskasten* und führt dies auch als Grund für ihre Absage an den *Merkur* an.<sup>21</sup> Vor allem richtet sich ihre Kritik auf Enzensbergers Auffassung von Politik und viel mehr noch auf seine Parallelisierung von Auschwitz und einem atomaren Krieg. Den Zusammenhang zwischen Politik und Verbrechen, den Enzensberger postuliert, führt sie auf seine marxistische Gesinnung zurück, die generell zur Parallelisierung und Generalisierung von politischen Vorgängen neige. Doch, gerade in Bezug auf den Nationalsozialismus, verkenne er dadurch die Singularität des Massenmordes in den Konzentrationslagern und flüchte sich

---

<sup>17</sup> Vgl. Gross: Politik, S. 161-165.

<sup>18</sup> Vgl. Habermas: Ende, S. 156; 165.

<sup>19</sup> Vgl. Lau: Enzensberger, S. 193.

<sup>20</sup> Vgl. Paeschke u. a.: Briefwechsel, S. 380.

<sup>21</sup> Vgl. ebd., S. 381.

in eine hoch kultivierte Form des Eskapismus. Denn durch seine These, dass Auschwitz die Wurzel aller bisherigen Politik offen gelegt habe, verlagere er die Verantwortung für den Massenmord, von den Deutschen, auf alle Menschen.<sup>22</sup> Dazu merkt sie an: *Wenn ein Deutscher das schreibt, ist es bedenklich.*<sup>23</sup>

Enzensberger entgegnet auf Arendts Kritik, dass ein Diskurs über ihre unterschiedlichen Grundauffassungen von Politik und welche denn nun die richtige sei, an dieser Stelle zu nichts führe. Ihren Vorwurf des Eskapismus weist er jedoch entschieden zurück. Der Vorwurf wäre für ihn nur gerechtfertigt, wenn er eben nicht versuchen würde Parallelen der Gegenwart mit der Vergangenheit aufzudecken und dadurch eine wohlmögliche Wiederholung der Ereignisse kenntlich zu machen. Diesen Vorwurf macht er stattdessen den damaligen Auseinandersetzungen mit den NS-Verbrechen in Deutschland, die die Möglichkeit negieren würden, dass sich solche ein solcher Massenmord jemals – zum Beispiel in Form eines Atomkriegs – wiederholen könnte.<sup>24</sup> Deshalb betont er noch einmal deutlich, dass für ihn an den Verbrechen der Nationalsozialisten nicht das Schlimmste ist, *daß Deutsche sie begangen haben, sondern daß solche Untaten überhaupt begangen worden sind, und daß sie wieder begangen werden können.*<sup>25</sup> Auf heftige Kritik seinerseits, stößt dadurch auch Arendts Bemerkung bezüglich seiner Nationalität. Dieses *argumentum ad nationem*, wie er es bezeichnet, zerstöre jeglichen Diskussion. Er nehme dadurch nun nicht mehr selbst als Person Stellung, sondern werde als *Vertreter* seiner Nationalität wahrgenommen, mit dessen zugeschriebener Position er sich aber nicht identifizieren könne.<sup>26</sup>

Im letzten Schreiben pflichtet Arendt seiner Argumentation bei, dass nicht entscheidend ist von wem ein Genozid, sondern dass überhaupt einer begangen wird. Jedoch dürfe die Konsequenz, die man daraus zieht, nicht die Parallelisierung eines konkreten Ereignisses - Auschwitz - mit einem fiktiven -Atomkrieg – sein, die das Konkrete dann als Fall unter Fällen darstellen und es damit verharmlose. Dieser *Radikalismus des Generalnenners* sei die, von ihr auch schon vorher, beanstandete Form des Eskapismus, der sich bei Enzensberger äußere.<sup>27</sup>

Arendt insistiert also auf der Singularität von Auschwitz und warnt vor einer Verharmlosung der Verbrechen, während hingegen Enzensberger eine allgemeinere

---

<sup>22</sup> Vgl. ebd., S. 380-381.

<sup>23</sup> Ebd., S. 380.

<sup>24</sup> Vgl. ebd., S. 381-383.

<sup>25</sup> Ebd., S. 383.

<sup>26</sup> Vgl. ebd.

<sup>27</sup> Vgl. ebd., S. 384-385.

Betrachtungsweise nahe legt und vor einer Aktualität der Ereignisse warnt. Wie kommt es nun zu so unterschiedlichen Positionen der beiden über den Umgang mit der NS-Vergangenheit?

## V. Arendt und der Bewunderer

Von denen im Briefwechsel vertretenen Positionen könnte geschlossen werden, dass den Beiden gänzlich andere Vorstellungen, über die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit, zugrunde liegen. Doch würde dies außer Acht lassen, dass Enzensberger durchaus die Forschung Arendts übernahm. Zurück zu führen ist dies wohl auf seine, vorher bereits beschriebene, Bewunderung für ihre Person und Schaffen. Ihren *Elementen und Ursprüngen* schreibt er eine zentrale Rolle in seiner politischen Sozialisation zu.<sup>28</sup> Dadurch vertreten die Beiden sogar in mehr als einem Punkt dieselbe Position. So auch in der Kritik an der Aufarbeitung der NS-Zeit in der Bundesrepublik.

Diese richtet sich vor allem gegen die Kontinuität von Nationalsozialisten in Führungspositionen, nach dem Ende des zweiten Weltkriegs.<sup>29</sup> Diese offene Toleranz gegenüber Nationalsozialisten in der Gesellschaft führen beide auf die Politik Konrad Adenauers zurück.<sup>30</sup> Darüber hinaus zeigen beide die Ohnmacht des damaligen Strafrechts gegenüber den NS-Verbrechen auf. Für Arendt äußert sich eine Ambivalenz darin, dass die NS-Verbrechen, nicht gegen die damals herrschenden Gesetze des Staates verstießen, sondern mit ihnen konform gingen, aber dennoch durch das Strafrecht abgeurteilt werden sollen.<sup>31</sup> Enzensberger ging sogar soweit, dass, für ihn, die Bezeichnung *Kriegsverbrecher* für die Angeklagten, der Prozesse nach dem Ende des Zweiter Weltkriegs, auf eine Beschönigung hinaus laufe, da ihre Taten den Rahmen des Strafrechts sprengen würden.<sup>32</sup> Auch die, nach dem Zweiten Weltkrieg, aufkommende und kontrovers diskutierte Debatte über eine Kollektivschuld der Deutschen, an den NS-Verbrechen, weisen beide entschieden zurück. Der Nationalsozialismus und die von ihm begangenen Verbrechen seien nicht das Produkt eines spezifischen deutschen Wesens. Die These einer Gesamtschuld aller Deutschen, so Arendt und auch Enzensberger, übernimmt sogar, in gewisser Weise, die Sichtweise der Nationalsozialisten.<sup>33</sup>

---

<sup>28</sup> Vgl. Wild: Gespräch S. 331.

<sup>29</sup> Vgl. König: Neubeginn, S. 115 und Enzensberger: Deutschland, S. 11-12.

<sup>30</sup> Vgl. König: Neubeginn, S. 125.

<sup>31</sup> Vgl. ebd., S. 122.

<sup>32</sup> Vgl. Enzensberger: Deutschland, S. 95.

<sup>33</sup> Vgl. König: Neubeginn, S. 116-117.

[...] [Sie] verkörpert die Eigenschaft ‚deutsch‘ von neuem zur metaphysischen Größe – nur daß es diesmal mit umgekehrten Vorzeichen geschieht. Wie einst das Gute wird jetzt das schlechthin Böse biologisch und rassistisch lokalisiert.<sup>34</sup>

Entgegen einer Gesamtschuld aller Deutschen, liefert Arendt die These einer *Komplicität* – also einer *Komplizenschaft im Verbrechen* – der Bevölkerung als generellen Wesenszug einer totalitären Herrschaft, somit auch der Deutschen im Nationalsozialismus.<sup>35</sup>

Zu den Schlussfolgerungen, die Arendt im Briefwechsel kritisiert, gelangt Enzensberger erst dort, wo er versucht ihre Forschung weiterzuführen. Entscheidend dabei sind die von ihm hoch geschätzten *Elemente und Ursprünge* Arendts. Denn Arendt parallelisiert dort die NS-Diktatur in Deutschland mit der Stalin-Diktatur in der UdSSR, um strukturelle Übereinstimmungen darzustellen.<sup>36</sup> Nach ihrem Vorbild, parallelisiert er dementsprechend in seinen *Reflexionen* den Massenmord der nationalsozialistischen Konzentrationslager mit einem möglichen zukünftigen Massemord, in Folge eines Atomkriegs; die strukturelle Übereinstimmung ist demnach der Massenmord. Davon ausgehend überträgt er auch ihre These der *Komplicität* in totalitären Systemen – also von der deutschen Bevölkerung im Nationalsozialismus, auf die gesamte Welt in der atomaren Rüstung. Die atomare Rüstung weist demnach Übereinstimmungen mit einem totalitären System auf; so konstatiert er: *1963 gab es Personen, die keine Mitwisser waren. 1964 gibt es nur noch Mitwisser.*<sup>37</sup> Doch kann Enzensbergers Bewunderung für Arendts Forschung alleine nicht erklären, in welche Richtung und wie weit er versucht diese fortzuführen.

## VI. Enzensberger und die Nation

Neben der Vorbildfunktion Arendts spielt noch etwas mit rein, was, nach Henning Marmulla, als der *entnationalisierte Habitus* Enzensbergers zu bezeichnen ist.<sup>38</sup> Nach Pierre Bourdieu ist der Habitus, kurz zusammengefasst, *ein verinnerlichtes System von Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsdispositionen* und beeinflusst damit in jeglicher Hinsicht die Weltanschauung einer Person.<sup>39</sup> Im Falle Enzensbergers zeigt sich, dass, in seinem Habitus, die Kategorie der

---

<sup>34</sup> Enzensberger: Deutschland, S. 10.

<sup>35</sup> Vgl. König: Neubeginn, S. 116.

<sup>36</sup> Vgl. Schwan: Macht, S. 3.

<sup>37</sup> Enzensberger: Deutschland S. 97.

<sup>38</sup> Vgl. Marmulla: Enzensbergers Kursbuch, S. 96. Marmulla setzte sich nicht nur auf Grund seiner Dissertation über Enzensbergers Zeitschrift *Kursbuch*, sondern auch schon vorher mit Enzensberger und dessen Schaffen auseinander. Siehe ebd., Marmulla: Kursbuch, Marmulla: question. Vielen Dank an dieser Stelle an Henning Marmulla, der mir kostenlos eine persönliche Dublette des letzteren Werkes zuschickte, da es ansonsten nur im Frankreich-Zentrum der Universität Freiburg einsehbar ist.

<sup>39</sup> Gilcher-Holtey: Ereignisse, S. 123.

Nationalität, in Zeiten in denen nichts mehr mit nationalen Kriterien zu begreifen ist, obsolet geworden ist. Dies manifestiert sich in zahlreichen seiner Äußerungen und Werke im Verlauf der 1960er Jahre.<sup>40</sup> Ein exemplarisches Beispiel dafür ist sein Artikel *Am I German?*, den er kurz vor der Veröffentlichung von *Politik und Verbrechen* und dem anschließenden Briefwechsel mit Arendt, in der britischen Kulturzeitschrift *Encounter* publiziert hatte. Dort beschreibt er, dass in Folge fortschreitender Interdependenz zwischen den Staaten, der souveräne Nationalstaat als Organisationsform kaum noch eine Rolle spielt und damit obsolet geworden ist. Die Hinfälligkeit des Prinzips der Nationalität, so Enzensberger, manifestiert sich am offensichtlichsten in der Deutschen Teilung. Dass der territorialen Teilung auch eine ideologische und gesellschaftliche Teilung nachfolgte, beweist für ihn, dass sich Nationen, bzw. Nationalitäten, von eine Tag auf den anderen zu Nichte machen lassen; und nicht weiteres als *psychologische Realitäten* – also Illusionen – sind.<sup>41</sup>

Im Artikel zeigt sich an vielen Stellen, dass sein *entnationalisierter Habitus* eng mit seinen später vertretenen Positionen zusammenhängt. So kritisiert er, sowohl im Artikel als auch in seinen *Reflexionen*, die, seiner Meinung nach, folgenlose Aufarbeitung der NS-Vergangenheit als *nationalen Exorzismus*; und verurteilt den Begriff der *Vergangenheitsbewältigung* aufs schärfste, da dieser ein Vergessen der Verbrechen nahe legt.<sup>42</sup> Auch übernimmt den Passus seines Artikels, dass nur die Deutschen an Auschwitz schuld sind, aber *der Mensch zu allem fähig ist*, im Briefwechsel mit Arendt beinahe wortwörtlich.<sup>43</sup> Seine Warnung vor einem Atomkrieg und die für ihn erkennbare Kontinuität mit dem Holocaust, deutet er am Ende des Artikels sogar bereits, als Vorbereitung eines neuen Völkermordes, an.<sup>44</sup> Das zeigt, dass sein *entnationalisierter Habitus* ihn zur Parallelisierung vom Holocaust mit einem Atomkrieg, geführt hat. Demnach macht es für Enzensberger im Gegensatz zu Arendt – die darauf besteht, dass der Atombombenabwurf über Hiroshima mit der Kriegsführung zusammen hing, der Holocaust aber nichts mit Kriegsführung zu tun hatte – keinen Unterschied, ob das Opfer eine Massenmordes eine Volksgruppe oder eine souveräne Nation ist; beides ist und bleibt, für ihn, Massenmord.<sup>45</sup>

---

<sup>40</sup> Marmulla: Enzensbergers Kursbuch, S. 96.

<sup>41</sup> Vgl. Enzensberger: Deutschland, S. 8-9.

<sup>42</sup> Vgl. ebd., S. 11 und S. 79.

<sup>43</sup> Ebd., S. 11. Vgl. Paeschke u. a.: Briefwechsel, S. 383.

<sup>44</sup> Enzensberger: Deutschland, S. 13.

<sup>45</sup> Paeschke u. a.: Briefwechsel, S. 385.

## VII. Eskapismus und das Denkverbot

Der Enzensberger-Biograph Jörg Lau bezeichnet eben jenen *entnationalisierte* Geisteshaltung Enzensbergers – wie er es nennt: *postnationale Lehrstunde* oder auch *antinationalistisches Bekenntnis* – als Versuch der Schuldentlastung für die Deutschen und wirft ihm ebenfalls Eskapismus vor.<sup>46</sup> Er führt dies auf Enzensbergers marxistische Gesinnung zurück, der nach ihm die generelle Suche nach Schuldentlastung anhafte.<sup>47</sup> Damit reiht er sich in eine Reihe mit Arendt ein, die ebenfalls Enzensbergers marxistische Gesinnung kritisiert, dieser übermäßige Parallelisierung und Generalisierung vorhält und dadurch, in Bezug auf Auschwitz, Verharmlosung der NS-Verbrechen vorwirft. Doch wurde ihr ebenfalls, für die Parallelisierung der nationalsozialistischen und stalinistischen Herrschaft in ihren *Elementen und Ursprüngen*, der Vorwurf der Verharmlosung des Nationalsozialismus gemacht, weil sie beide Systeme auf den *Generalnenner* der totalen Herrschaft bringt.<sup>48</sup> Dieser kam ausgerechnet auch noch von der neuen politischen Linken in der Bundesrepublik, welche sie beschuldigt – so wie Arendt selbst den Marxismus beschuldigte – übermäßig zu Parallelisieren und zu Generalisieren. Ihre Schlussfolgerungen wurden als schlichtweg falsch bezeichnet und es wurde der Versuch unternommen deren Äußerung zu sanktionieren. Enzensberger, der sich selbst als *gelernten Marxisten* bezeichnet, stellt sich jedoch auf die Seite Arendts und erläutert zu solchen *Denkverboten*, wie er es nennt:

*Einen Vergleich verbieten zu wollen ist übrigens schon aus logischen Gründen widersinnig. Denn die Denkverbotserklärung ist selbst schon das Resultat eines Vergleichs: Wenn ich eine Kategorie finde, die nicht verglichen werden darf, habe ich sie zuvor bereits mit anderen Verglichen.*<sup>49</sup>

Seine Erläuterungen lassen sich auch auf die Kontroverse mit Arendt übertragen. Die Parallelen zwischen den Vorwürfen über Arendts *Elemente und Ursprünge* auf der einen Seite und Enzensbergers *Reflexionen* auf der anderen Seite, zeigen dass womöglich entweder beide oder keiner durch ihren *Radikalismus des Generalnenners* die NS-Verbrechen verharmlosen. Es ist wohl, alleine auf Grund Arendts biographischen Hintergrunds, nicht davon auszugehen, dass sie eine Verharmlosung anstrebte. Demnach ist dies dann auch bei Enzensberger nicht der Fall. Somit lässt sich vermuten, dass Arendt auf Grund Enzensbergers Nationalität als

---

<sup>46</sup> Vgl. Lau: Enzensberger, S. 179; 182-183.

<sup>47</sup> Ebd., S. 182. Dabei übersieht er jedoch, dass Enzensberger genauso die Anti-Nationalisten in seinem Artikel kritisiert, da diese die Kategorie der Nationalität – in umgekehrter Weise zu den bekennenden Nationalisten – zur negativen psychologischen Größe überhöhen. Vgl. Enzensberger: Deutschland, S. 7. Oder auch seine polemische Aussage: *Auch der antideutsche Deutsche ist ein Blödmann*. Siehe Gorris: weg, S. 136.

<sup>48</sup> Vgl. König: Neubeginn, S. 131.

<sup>49</sup> Vgl. Gorris: weg, S. 131 und siehe Wild: Gespräch, S. 333.

Deutscher, von vorne rein auf der Suche nach einem, wie auch immer gearteten, Eskapismus seinerseits war. Da sie weniger die Nachvollziehbarkeit seiner Argumentationsstruktur kritisierte – ihm sogar in zentralen Elementen, wie seiner Aussage, dass es nicht das Schlimmste ist, dass die Deutschen den Holocaust begangen haben, sondern, dass solche Verbrechen überhaupt und wieder begangen werden können, zustimmte –, als vielmehr seine vermeintlich dahinter steckende Absicht. In ihrem geäußerten *argumentum ad nationem* spiegelt sich exemplarisch das *Denkverbot* wieder, dass sie, nicht Enzensberger speziell, sondern allen Deutschen im Zusammenhang mit dem Thema des Holocausts auferlegt hat. Das Brechen dieses *Verbots* wird mit dem Generalverdacht des Eskapismus sanktioniert.

## VIII. Jeder spricht vor dem Hintergrund seines eigenen Schicksals<sup>50</sup>

Zusammengefasst ergibt sich ein Bild des Diskurses, welches der Bezeichnung *Kontroverse* gerecht werden kann. Doch lässt eine solche Bezeichnung erst einmal grundsätzlich gegensätzliche Standpunkte vermuten. Wie sich jedoch gezeigt vertreten Arendt und Enzensberger auch gemeinsame Standpunkte im Bereich der Kritik an der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit. Das Moment das seine Forschung von der ihren scheidet ist wohl sein, auf Basis ihrer Forschung entwickelter, *entnationalisierter Habitus*. Nach welchem für ihn Probleme nur im internationalen Kontext und auf einer abstrakteren Skala verständlich werden und zu betrachten sind. Dieser lässt ihn zwar zum zentralen, im Briefwechsel hart umkämpften, Vergleich, zwischen dem Massenmord in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern und einem möglichen Massenmord durch einen atomaren Krieg, kommen; doch erklärt dieser nicht alleine Arendts Kritik der Verharmlosung an ihn. Arendt Kritik zielt weniger auf seine Argumentationsstruktur ab, die ihn zu diesem Vergleich hat kommen lassen, als auf seine Absicht hinter einen solchem Vergleich. Es äußert sich bei ihr ein Generalverdacht gegenüber den Deutschen im Zusammenhang mit dem Thema des Holocausts. Die Beweggründe dafür sind jedoch vor dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte – dem persönlichen Erleben der gesellschaftlichen Stigmatisierung in der NS-Zeit, der Inhaftierung durch die Gestapo, der Flucht und Ausbürgerung aus dem eigenen Land, der Internierung im französischen Auffanglager – mehr als verständlich, wenn auch nicht in allen Fällen berechtigt.

---

<sup>50</sup> Siehe ebd., S. 338.

## IX. Quellen- und Literaturverzeichnis

### (A) Quellen

- Andersch, Alfred: 1 (in Worten ein) zorniger junger Mann, in: Frankfurter Hefte 12 1958, S. 143-145.
- Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, Frankfurt a.M 1955.
- Arendt, Hannah: Eichmann in Jerusalem. A Report on the Banality of Evil, New York 1963.
- Enzensberger, Hans M.: Verteidigung der Wölfe, Frankfurt a.M 1957.
- Enzensberger, Hans M.: Am I German?, in: Encounter 11, H. 4, 1964, S. 16–18.
- Enzensberger, Hans M.: Politik und Verbrechen. Neun Beiträge, Frankfurt a.M 1964.
- Enzensberger, Hans M. (Hg.): Deutschland, Deutschland unter anderm. Äußerungen zur Politik (= Edition Suhrkamp, Bd. 203), Frankfurt am Main 1990.
- Gorris, Lothar: "Nichts wie weg", in: Der Spiegel 67, H. 41, 2014, S. 130–193.
- Paeschke, Hans u. a.: Politik und Verbrechen. Ein Briefwechsel, in: Merkur 19, H. 4, 1965, S. 380–385.
- Wild, Thomas: Gespräch mit Hans Magnus Enzensberger. "Ich habe vor allem Hannah Arendts Haltung bewundert, ihre Unabhängigkeit", in: Sinn und Form. Beiträge zur Literatur 61, H. 3, 2010, S. 331–339.

### (B) Literatur

- Fischer, Ludwig: Der Fliegende Robert. Zu Hans Magnus Enzensbergers Ambitionen und Kapriolen, in: Künzel, Christine; Schönert, Jörg (Hg.): Autorinszenierungen. Autorschaft und literarisches Werk im Kontext der Medien, Würzburg 2007, S. 145–176.
- Gilcher-Holtey, Ingrid: "Kritische Ereignisse" und "kritischer Moment". Pierre Bourdieus Modell der Vermittlung von Ereignis und Struktur, in: Suter, Andreas; Hettling, Manfred (Hg.): Struktur und Ereignis (= Geschichte und Gesellschaft. Sonderheft, Bd. 19), Göttingen 2001, S. 120–137.
- Gross, Johannes: "Politik und Verbrechen", in: Schickel, Joachim (Hg.): Über Hans Magnus Enzensberger (= Edition Suhrkamp, Bd. 403), 2. Aufl., Frankfurt a.M 1973, S. 160–166.
- Grunenberg, Antonia: Hannah Arendts Jüdische Schriften, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 39, 2006, S. 15–21.
- Habermass, Jürgen: Vom Ende der Politik. Oder die unterhaltsamen Kolportagen des Kriminalberichterstatters Hans Magnus Enzensberger, in: Schickel, Joachim (Hg.): Über Hans Magnus Enzensberger (= Edition Suhrkamp, Bd. 403), 2. Aufl., Frankfurt a.M 1973, S. 154–159.
- Heuer, Wolfgang: Politik und Verantwortung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 39, 2006, S. 8–15.
- Klimke, Martin (Hg.): 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Stuttgart u.a. 2007.
- König, Helmut: Kein Neubeginn. Hannah Arendt, die NS-Vergangenheit und die Bundesrepublik, in: Geppert, Dominik; Hacke, Jens (Hg.): Streit um den Staat. Intellektuelle Debatten in der Bundesrepublik 1960-1980, Göttingen 2011, S. 113–134.
- Krause, Peter: Der Eichmann-Prozeß in der deutschen Presse (= Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts, Bd. 8), Frankfurt am Main/New York 2002.
- Lau, Jörg: Hans Magnus Enzensberger. Ein öffentliches Leben, Berlin 1999.
- Marmulla, Henning: Das Kursbuch. Nationale Zeitschrift, internationale Kommunikation, transnationale Öffentlichkeit, in: Klimke, Martin (Hg.): 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Stuttgart u.a. 2007, S. 37–47.
- Marmulla, Henning: Hans Magnus Enzensberger et la question allemande, in: Jurt, Joseph (Hg.): Champ littéraire et nation. Actes d'une rencontre du réseau ESSE, Pour un espace des sciences sociales européen à l'Université Albert Ludwig de Fribourg (= Journées d'étude / FZ, Frankreich-Zentrum der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Bd. 7), Freiburg, Br. 2007, S. 101–110.

- Marmulla, Henning: Enzensbergers Kursbuch und die Jahre um 1968 (= Blaue Reihe Wissenschaft, Bd. 16), Berlin 2011.
- Schwan, Gesine: Die Macht der Gemeinsamkeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 39, 2006, S. 3–7.
- Vowinckel, Annette: Hannah Arendt (= Reclams Universal-Bibliothek, Bd. 19354), 2. durchges. und erg. Aufl., Stuttgart 2016.